



Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

a) Reitbahnen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

IV. Teil, 4. Abteilung:
GEBÄUDE FÜR ERHOLUNGS-, BEHERBERGUNGS- UND VEREINS-
ZWECKE.

6. Abschnitt.

Baulichkeiten für den Sport²¹⁸⁾.

I. Kapitel.

Reit- und Rennbahnen.

a) Reitbahnen.

VON ROBERT REINHARDT²¹⁹⁾.

200.
Reitwege.

Unter Reitbahnen sind mehr oder weniger alle zum ausschließlichen Zweck des Reitens hergerichteten Anlagen und Räume zu verstehen: Reitwege in Parkanlagen, offene Reitbahnen, bedeckte Reitbahnen oder Reithäuser, im weiteren Sinne selbst die Rennbahnen.

Die Reitwege liegen außerhalb des Rahmens baulicher Anlagen und bezwecken, sei es für die Benutzung einzelner, sei es zu allgemeinem Gebrauch, dem Reiter Gelegenheit zu geben, sein Pferd auf gutem Reitboden zu tummeln. Solche Reitwege sind namentlich in nächster Nähe großer Städte für Reiter sehr erwünscht; sie erhalten eine Unterlage von Steinschlag mit starkem Kies und Sandauffschüttung. Zum Schutz des Reiters und des Bodens gegen die Sonne ist eine feiltliche Bepflanzung der Reitwege erwünscht.

201.
Offene
Reitbahnen.

Die offenen Reitbahnen sind einfach von mehr oder weniger hohen Schranken umgebene Plätze von meist rechteckiger Grundform, und es ist nur darauf zu sehen, daß das Gelände möglichst wagrecht und ähnlich dem der Reitwege hergestellt wird.

²¹⁸⁾ Man nimmt gewöhnlich an, daß es sich beim Worte »Sport« um eine englische Bezeichnung handelt. Nach der Halbmonatschrift »Die Kultur« ist »Sport« ein ursprünglich französisches Wort, das über den Kanal gewandert ist, um dann mit etwas veränderter Physiognomie wieder auf den Kontinent zurückzukehren. *Jusserand*, der gegenwärtige Vertreter Frankreichs bei den Vereinigten Staaten, hat ein sehr unterhaltendes und lehrreiches Buch über Sport- und Uebungsspiele im alten Frankreich geschrieben (*Les sports et les jeux d'exercice dans l'ancienne France*), worin er den Nachweis führt, daß sowohl das Wort wie die Sache den Engländern aus Frankreich gekommen ist. Man hat im älteren Französisch das Wort *desport*, *desporter* im Sinne von Erholung. Man sagte schon im XIII. Jahrhundert:

»Pour déduire, pour desporter,
Et pour son corps réconforter.«

(Sich zu erheitern, sich zu erholen und den Körper wieder zu stärken.) Die Engländer übernahmen das Wort zunächst unverändert. Ihr großer Dichter *Chaucer* spricht schon im XIV. Jahrhundert von einem jungen Mann, der auf die Wiesen spielen ging zu seinem »desport«, zu seiner Erholung. Im XVI. Jahrhundert wandte dann *Rabelais* das alte Wort im gleichen Sinne an: »Se desportaient . . . es près et jouaient à la balle.« (Sie vergnügten sich auf den Wiesen und spielten Ball). . . .

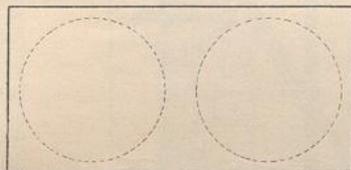
²¹⁹⁾ In der vorliegenden 3. Auflage umgearbeitet und ergänzt durch die Redaktion.

Auch diese offenen Reitbahnen sind somit keine baulichen Anlagen; sie sind aber sehr oft in mehr oder weniger inniger Verbindung mit solchen. Sie bezwecken das gleiche wie die bedeckten Reitbahnen oder Reithäuser und sind teils ein wohlfeiler Ersatz für letztere, teils nur eine Ergänzung derselben als Sommerbahnen.

Beide, die offenen und bedeckten Reitbahnen, dienen entweder zur Pferdedressur oder zu Unterrichtszwecken im Reiten, und man findet daher solche Reitbahnen in der Regel in Verbindung mit Pferdezüchtereien, mit fürstlichen Marställen²²⁰⁾, mit Kasernen²²¹⁾, mit militärischen oder privaten Reitschulen.

Bedeckte Reitbahnen oder Reithäuser sind aus dem Bedürfnis entstanden, in jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung und Tageszeit eine zur Dressur der Pferde, sowie zum Unterricht und zu Übungen im Reiten geeignete Bahn zu haben. Nur in bedeckten und ringsum abgeschlossenen Reitbahnen ist es möglich, den Boden bei großer Kälte vor dem Einfrieren zu schützen, so dass also die Bahn in ununterbrochener Benutzung bleiben kann. Im geschlossenen und bedeckten Räume wird auch die Aufmerksamkeit von Pferd und Reiter durch die Umgebung weniger abgelenkt, und beide sind darin vor Regen, Wind und Sonne geschützt.

Fig. 191.



Bisweilen dienen Reitbahnbauten auch als Pensionen für die Pferde solcher Besitzer, die bei ihren Wohnstätten keine eigenen Stallungen haben. Dem Pferdehandel dienen solche Anlagen in manchen Fällen gleichfalls.

Die Grundform beinahe aller Reithäuser ist die eines langgestreckten Rechteckes, dessen Langseite zwei- bis dreimal so groß ist als die Breite.

Die letztere Abmessung ist mehr oder weniger beschränkt durch die Notwendigkeit, den Raum mit einer freitragenden Bedachung zu versehen, da Unterstützungen ausgeschlossen sind, während in der Längenausdehnung konstruktive Einschränkungen nicht vorhanden sind. Das Verhältnis der Bahnlänge zur Breite wird aber zum Teile durch den Gebrauch bedingt.

Um in einer Bahn mit zwei Abteilungen auf dem sog. Zirkel reiten zu können, muss ihre Länge etwas größer sein als die doppelte Breite, damit man noch den nötigen Spielraum und Abstand der beiden auf dem Zirkel reitenden Parteien halten kann (Fig. 191).

Was das erforderliche Breitenmaß betrifft, so kann es sich hier nur um eine Mindestbegrenzung handeln, unter welche herunterzugehen nicht statthaft ist. Eine Reitbahn in rechteckiger Grundform soll selbst für den Gebrauch eines einzelnen Reiters noch eine lichte Breite von wenigstens 12^m haben, wenn die Dressur junger Pferde nicht nachteilig auf deren Gliederbau einwirken soll. Für solche Bahnen, auf denen zum Teile in Abteilungen geritten wird, ist eine lichte Breite von wenigstens 16 bis 18^m erforderlich.

Soll aber für den Einzelgebrauch eine noch brauchbare Bahn in kleineren Abmessungen als den angegebenen hergestellt werden, so ist es vorteilhafter, sie in Kreisform oder in Form eines Vieleckes zu erbauen, wo ein Durchmesser von 10 bis 12^m immer noch Dienste leisten kann, ohne dem Pferde nachteilig zu werden.

²²⁰⁾ Siehe den vorhergehenden Halbband dieses Handbuchs, Abt. III, Abschn. 1, A, Kap. 2, b: Gestüte und Marstallgebäude.

²²¹⁾ Siehe Teil IV, Halbband 7, Heft 2 (Abt. VII, Abschn. 4: Gebäude für militärische Zwecke — Kap. 3, b: Reithäuser).

202.
Bedeckte
Reitbahnen.

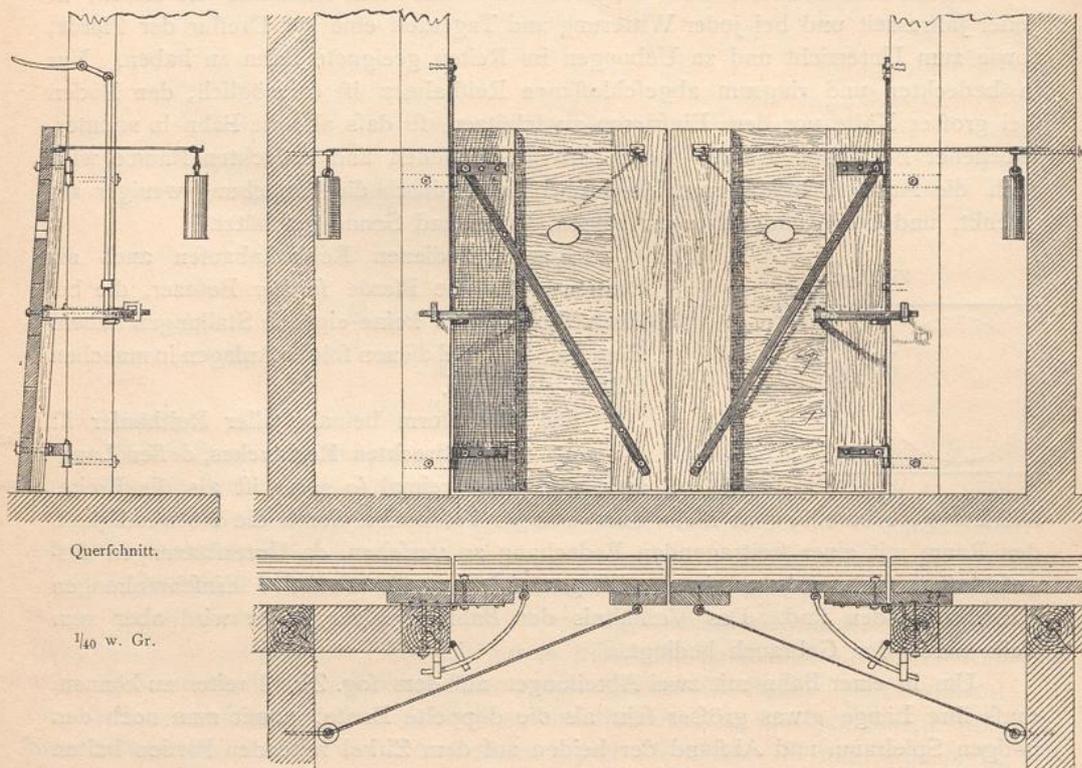
203.
Grundform
und
Abmessungen.

204.
Fußboden.

Um auf die Erfordernisse und die Konstruktion einer guten Reitbahn überzugehen, so ist zunächst, von den möglichst großen Abmessungen abgesehen, für einen geeigneten Boden Sorge zu tragen.

Die Bahn muß wagrecht sein und erhält eine starke Steinvorlage, auf welche eine Aufschüttung aus Sand, mit Sägemehl gemischt, von ca. 25 cm Höhe zu liegen kommt. Anstatt der Steinvorlage wird auch ein Lehmestrich von 15 bis 20 cm Stärke hergestellt, welcher eine weniger hohe Aufschüttung verlangt.

Fig. 192.



Querfchnitt.

$\frac{1}{40}$ w. Gr.

Außere Ansicht und Grundriß bei geschlossener Tür.

Die Instandhaltung des Bodens wird meist durch das Bearbeiten mit der Egge bewerkstelligt.

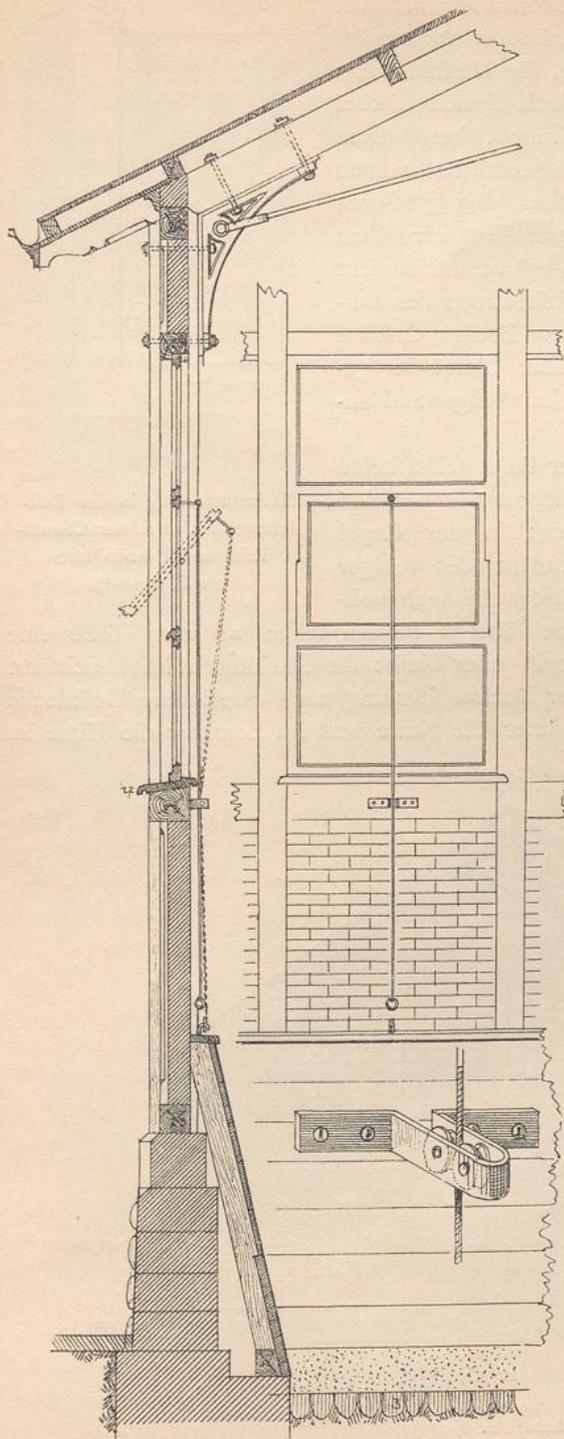
205.
Umfassungswände
und Türen.

Die Umfassungswände sind am besten massiv auszuführen; doch werden sie aus ökonomischen Gründen häufig nur in Fachwerk mit Backsteinausmauerung hergestellt.

Die Bahn erhält ringsum an den Umfassungswänden eine Holzbekleidung von etwa 1,75 m Höhe, welcher man eine starke Neigung nach außen gibt, damit die Füße des Reiters immer möglichst frei bleiben. In der Nähe des Hufchlags, bis 50 cm über dem Boden, wird diese Verkleidung am besten aus eichenen Brettern hergestellt, darüber von starken, gehobelten Brettern, welche nach oben durch ein eichenes Gefimsbrett abzuschließen sind.

In die Reitbahn sollen tunlichst wenig Türen führen, und diese müssen der ringsum führenden Holzbekleidung genau angepaßt sein, so daß, von innen

Fig. 193.



1/40 w. Gr.

gesehen, die Tür gar nicht zum Ausdruck kommt; denn die Bahn soll dem Pferde keinerlei Beunruhigung einflößen, muß also ringsum möglichst gleichartig behandelt sein. Ferner sollen die unmittelbar in die Bahn führenden Türen so zum Öffnen angeordnet sein, daß sie der Reiter vom Pferd aus ohne fremde Beihilfe öffnen kann; auch müssen sich diese Türen nach außen öffnen. Dies wird, wie Fig. 192 verdeutlicht, am besten durch ein Hebelwerk bewerkstelligt, mittels dessen die auf beiden Seiten der Flügel angebrachten und über Rollen laufenden Gewichte in Tätigkeit gesetzt werden, wodurch die Türflügel sich von selbst öffnen.

Selbstverständlich sind da, wo Türen unmittelbar in das Freie führen, außer diesen inneren Türen, die nur die Höhe der Holzbekleidung haben, noch Vortüren anzubringen, die sich ebenfalls nach außen öffnen.

Die Beleuchtung des Innenraumes wird am einfachsten in der Regel durch Fenster in den Umfassungswänden bewerkstelligt. Diese Fenster sollen nicht unter 4^m über dem Fußboden der Reitbahn angebracht und so zum Lüften eingerichtet sein, daß der Reiter auch hier wieder das Öffnen im Notfalle selbst beforgen kann, was durch eine Hebelvorrichtung, wie in Fig. 193 angegeben, leicht erreicht werden kann.

Auch Dach-, bzw. Deckenlicht erweist sich für Reitbahnen vorteilhaft, weil die Lüftungseinrichtung damit sehr gut verbunden werden kann.

Soll das Reithaus zur Nachtzeit mit Gas oder elektrischem

206.
Beleuchtung
und
Heizung.

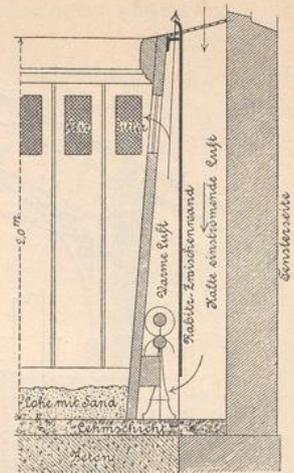
Glühlicht beleuchtet werden, so sind feiliche Wandarme zu vermeiden und nur an der Decke Kronen anzubringen. Mit Vorliebe werden elektrische Bogenlampen verwendet.

In der kälteren Jahreszeit wird die künstliche Erwärmung der Reitbahn notwendig; doch braucht hierbei die Temperatur von 8 bis 10 Grad C. nicht überschritten zu werden. Aeltere und auch manche neuere Reitbahnen haben Heizung mittels eiserner Oefen. Bei größeren Anlagen wird Fernheizung, in neuerer Zeit vor allem Dampfheizung vorgezogen. Fig. 194²²²⁾ veranschaulicht die bezügliche Einrichtung in den Reitbahnen des Berliner Central-Reit- und Fahr-Instituts zu Berlin; daselbst sind die Dampfleitungsrohre unmittelbar hinter der geneigt gestellten Holzbekleidung der Umfassungswand angebracht.

207.
Decke
und
Dach

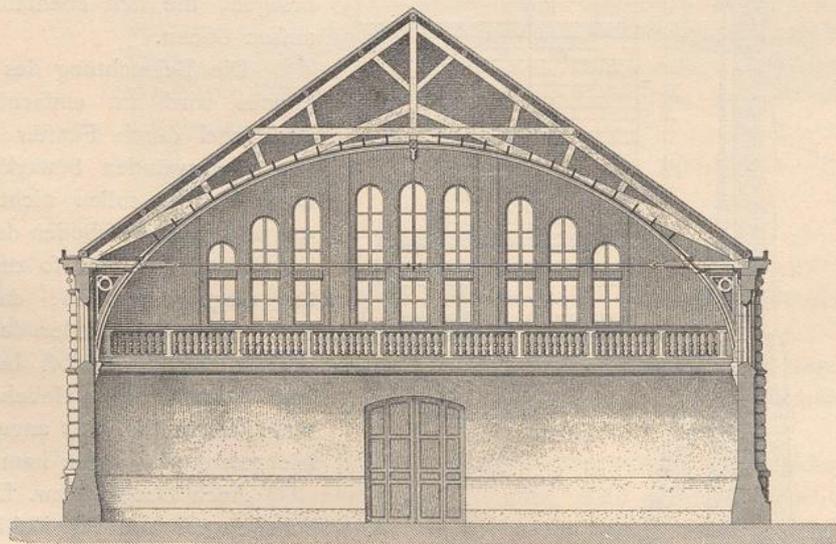
Für den Dachstuhl ist, da in der Bahn selbst keine Unterstützungen angebracht werden können, immer eine freitragende Konstruktion anzuwenden; in der Regel werden hierzu Holzkonstruktionen mit mehr oder weniger Eifenteilen verwendet, in neuerer Zeit wohl auch vollständige Eisenkonstruktionen. Nur bei älteren Bauten sehen wir zum Teile eine wagrechte Gipsdecke angeordnet; meist aber bleibt die Dachkonstruktion sichtbar. Doch ist es wünschenswert, aufer der Dachverschalung noch eine innere Holzdecke auszuführen, indem sich sonst im Winter die Kälte und im Sommer die Hitze zu

Fig. 194.



Heizeinrichtung in den Reitbahnen des »Berliner Central-Reit- und Fahr-Instituts« zu Berlin²²²⁾.

Fig. 195.

Reitbahn zu Caen²²³⁾.

$\frac{1}{200}$ w. Gr.

Arch.: Auvray.

²²²⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1897, S. 14.

²²³⁾ Fakf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1873, S. 101 u. Pl. 29—30.

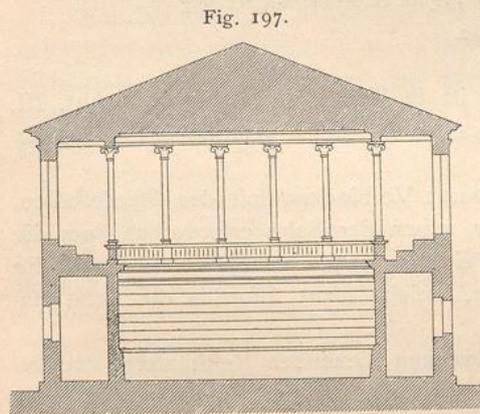
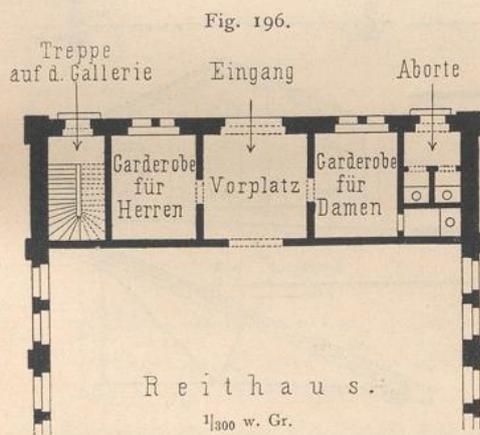
sehr fühlbar machen; auch verhält bei ganz offenen Konstruktionen die Stimme des Kommandierenden zu sehr. Diese innere Decke wird am besten der Konstruktion so angeschmiegt, daß sie entweder in Bogenform (Fig. 195²²³) oder in gebrochenen geraden Linien zum Ausdruck gelangt. Auch wird die betreffende Verfchalung häufig von ungehobelten Brettern angefertigt, um das Abtropfen des dafelbst sich niederschlagenden Dunstes, der im Winter beim Reiten in größeren Abteilungen entwickelt wird, zu verhüten.

Ist nach den vorstehenden Artikeln die Ausstattung einer Reitbahn in der Regel eine ziemlich einfache, so gibt es doch Fälle, in denen auf diesem Gebiete großer Aufwand getrieben wird; so bei einem besonders wertvollen Pferdebestand oder wenn häufig größere Reiterfeste abgehalten werden sollen u. s. w.

Je nach dem Zwecke des Reithauses sind meist verschiedene Nebenräume mit ihm noch in Verbindung zu bringen, vor allem Kleiderablagen und Galerien (Tribünen), um einem mehr oder weniger großen Publikum Gelegenheit zu geben, von den Vorgängen in der Reitbahn Einsicht zu nehmen, ohne letztere selbst zu betreten.

Mit den Kleiderablagen sind in manchen Fällen Bäder für Herren und Damen verbunden worden.

In den meisten Fällen werden diese Nebenräume am besten den Schmalseiten



Handbuch der Architektur. IV. 4. b. (3. Aufl.)

der Reitbahn vorgelegt (Fig. 196), so daß vor der in die Reitbahn führenden Tür noch ein mehr oder weniger geräumiger Vorplatz entsteht; denn ein unmittelbarer Ausgang von der Bahn aus in das Freie soll möglichst vermieden werden. Von diesem Vorplatz können dann die erforderlichen Kleiderablagen oder Magazine Zugänge erhalten, während die Zuschauergalerie am einfachsten und zweckentsprechendsten unmittelbar über diesen verhältnismäßig wenig Höhe erfordernden Nebenräumen in der ganzen Breite der Bahn angebracht wird. Seltener ist die Anordnung der Tribüne an einer Langseite der Reitbahn (Fig. 197) oder einer rings um die Bahn führenden Galerie; letztere Anordnung ist am königl. Reithause zu Stuttgart zur Ausführung gebracht und für große Vorstellungen und Festlichkeiten vor einer zahlreichen Gesellschaft sehr geeignet (Fig. 197; siehe auch Fig. 210).

Zu den wichtigeren Nebenräumen einer Reitbahn gehören auch noch die Sattelkammern, die nicht als zu unbedeutend behandelt werden sollten. Wenn ferner Kutschen und andere Wagen

208.
Ausstattung.

209.
Nebenräume.

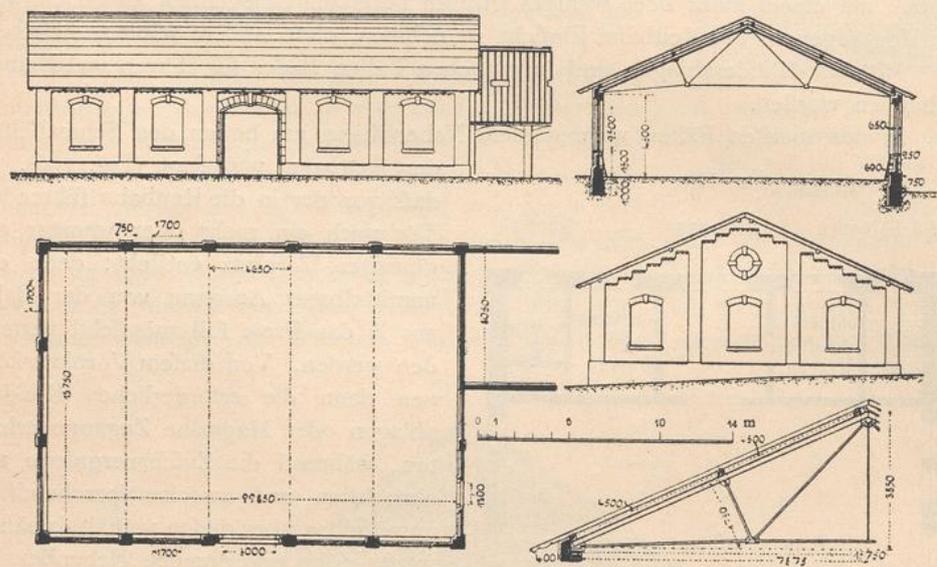
gleichfalls in Frage kommen, so muß auch ein Raum, der am besten zum Teile überdeckt ist, für die Reinigung der Wagen vorgesehen werden. Endlich sind noch Wohnungen für das Stall- und das sonstige Dienstpersonal nicht zu vergessen.

210.
Stallungen.

In den allermeisten Fällen sind, wie bereits gesagt wurde, mit den Reitbahnen Stallungen verbunden. Ist der Pferdebestand ein besonders großer, so werden sie wohl auch in mehreren Geschossen übereinander angeordnet; ja man hat sie sogar schon unter die Reitbahn gelegt. Im letzteren Falle sind bisweilen Aufzüge zum Befördern der Pferde nach und von der Bahn vorgesehen; sonst vermitteln Rampen den Verkehr zwischen den verschiedenen Geschossen.

In derartigen Stallungen sind sowohl gewöhnliche Pferdestände, als auch *Boxes* einzurichten; auch einige Kranken-*Boxes* sollten nicht fehlen. Ueber Kon-

Fig. 198 bis 202.



Reitbahngelände des Fabrikbesizers *Karl Förster* zu Neufalza-Spremberg²²⁴).

Arch.: *Roth*.

struktion und Einrichtung solcher Anlagen ist in Teil IV, Halbband 3 (Abt. III, Abfchn. 1, A, Kap. 2, unter: Ställe für Luxusperde) dieses »Handbuches« das Erforderliche zu finden.

Sind die Reitbahnen nicht in unmittelbarer Verbindung mit den Pferdeställen, so wird meist ein sog. Kühlstall unmittelbar neben der Bahn erforderlich, um die Pferde nach dem Reiten pflegen und vor Erkältungen schützen zu können. Er dient auch zur Aufnahme derjenigen Pferde, welche nicht sofort in die Bahn eingeführt werden können.

211.
Privat-
reitanstalten.

Außer den vielen, nur militärischen Zwecken dienenden Reithäusern, welche meist in Verbindung mit Stallungen und Kasernen angelegt sind, finden wir in jeder größeren Stadt private Reitschulen, wieder in Verbindung mit Ställen, Remisen,

²²⁴) Fakf.-Repr. nach: UHLAND's Techn. Rundschau 1900, Ausg. II, S. 36.

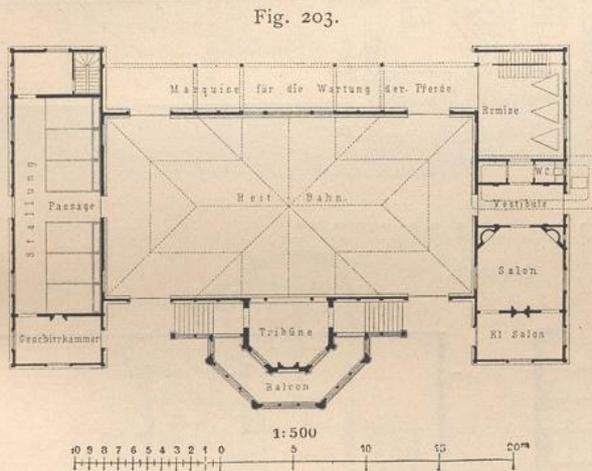
Futterräumen etc. — Anlagen, die gegenüber den großen staatlichen Anlagen meist von bescheideneren Abmessungen sind.

Eine einschlägige einfache Anlage ist das Reitbahngebäude des Fabrikbesitzers *Karl Förster* zu Neufalza-Spremberg (Fig. 198 bis 202²²⁴), welches vor wenigen Jahren von *Roth* entworfen und ausgeführt worden ist.

Die Reitbahn befindet sich hinter dem Wohnhause des Besitzers, dicht an der gegenüberliegenden Seite eines Fahrweges und ist mit einer 17,00 m langen und 8,00 m breiten Remise in Verbindung gebracht.

Die lichte Länge der Reitbahn beträgt 22,85 m, die lichte Tiefe 15,75 m und die Höhe bis zum Dachraum 4,50 m. Der 3,00 m breite Eingang ist in der nach dem Fahrweg gerichteten Langwand angeordnet. Der Bau ist ganz aus Stein ausgeführt. Die Umfassungswände haben im Inneren auf Fensterbrüstungshöhe eine Holzverschalung erhalten, welche mit der Lotrechten einen Winkel von etwa 20 Grad einschließt. Das Dach zeigt einen *Polonczau*-Dachstuhl, ist aus Holz und Eisen konstruiert und mit Schiefer gedeckt²²⁵).

Als Beispiel einer reicheren Anlage dieser Art diene das durch Fig. 203²²⁶) im Grundriss veranschaulichte, von *Fouquiau* für die Familie eines reichen Gutsbesitzers erbaute Reithaus auf der Insel *Grand-Fatte*.



Reitbahn auf der Insel *Grand-Fatte*²²⁶).

Arch.: *Fouquiau*.

eine Zuschauertribüne angeordnet, die sich nach außen hin zu einem Balkon erweitert.

Ein anderes hier einzureihendes Gebäude, welches hauptsächlich dem Reitunterricht dient und dadurch noch bemerkenswert ist, daß der beschränkten Raumverhältnisse wegen die eigentliche Reitbahn in einem Obergeschoß untergebracht werden mußte, ist die durch Fig. 204 bis 206²²⁷) dargestellte, von *Ambrosius* erbaute Reithalle von *B. Roth Söhne* zu Frankfurt a. M.

Die im Obergeschoß gelegene, 30,00 m lange, 15,00 m breite und 8,70 m hohe Reitbahn ist durch eine chauffierte und überdachte Rampe mit $\frac{1}{5}$ Steigung zugänglich gemacht; sie wird durch Deckenlicht erhellt und durch Jalousien in den Deckenöffnungen gelüftet; am Abend dienen 2 *Siemens'sche* Brenner und 20 Gasflammen zur Beleuchtung. Die Wände sind auf 2,00 m Höhe mit einer entsprechend geneigten Bekleidung aus 45 mm starkem Kiefernholz versehen. Der Fußboden wird durch eine vom Mauerwerk der Umfassungswände isolierte Trägerkonstruktion mit eingespannten Betongewölben von 1,40 bis 1,70 m Spannweite, 12 cm Scheitelfärke und 17 cm Stichhöhe gebildet. Auf den Gewölben lagert zunächst eine 30 cm hohe, gestampfte Lettenschicht und auf dieser eine 10 cm starke Schicht Sägemehl.

In der Mitte der einen Langseite schließt sich an die Reithalle ein nach ihr geöffneter Salon

²²⁵) Fakf.-Repr. nach: UHLAND's Techn. Rundschau 1900, Aug. II, S. 35.

²²⁶) Nach: *Moniteur des arch.* 1877, S. 160 u. Pl. 50.

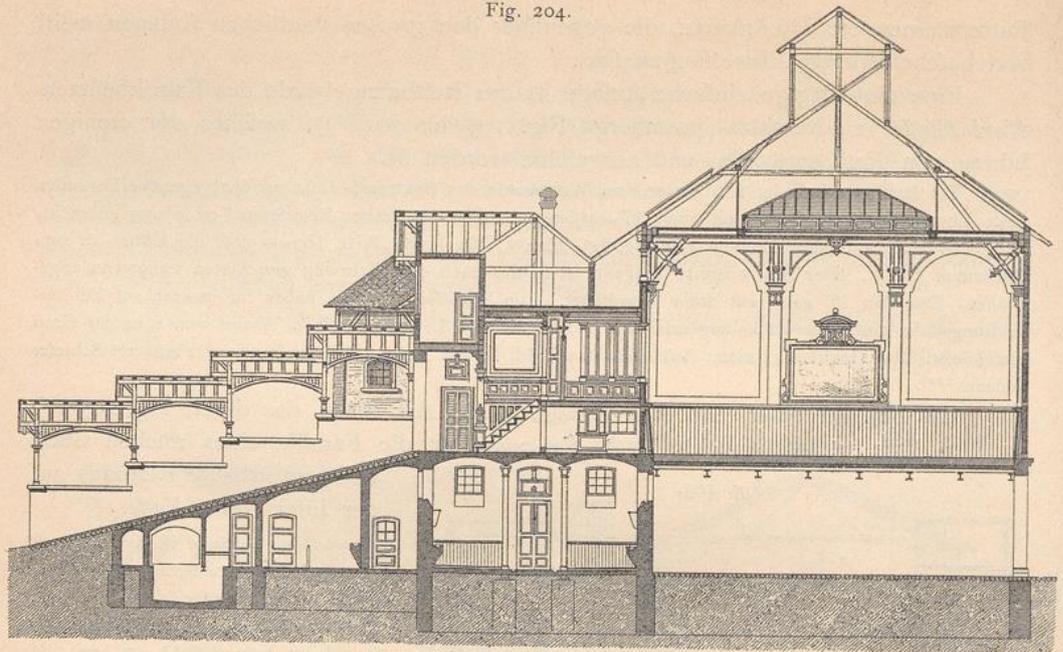
²²⁷) Nach: *Allg. Bauz.* 1884, S. 31 u. Bl. 23, 24.

212.
Beispiel
I.

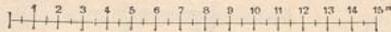
213.
Beispiel
II.

214.
Beispiel
III.

Fig. 204.

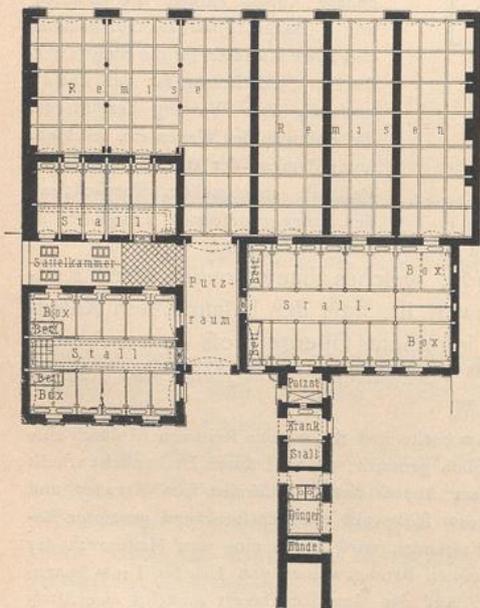


1:300



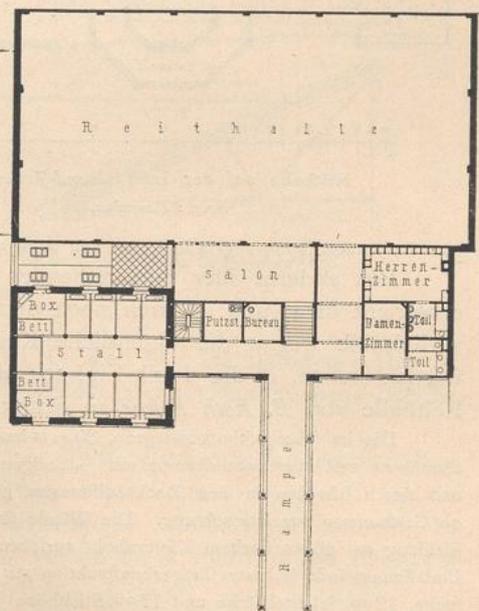
Querschnitt.

Fig. 205.



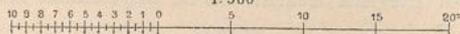
Untergechofs.

Fig. 206.



Obergechofs.

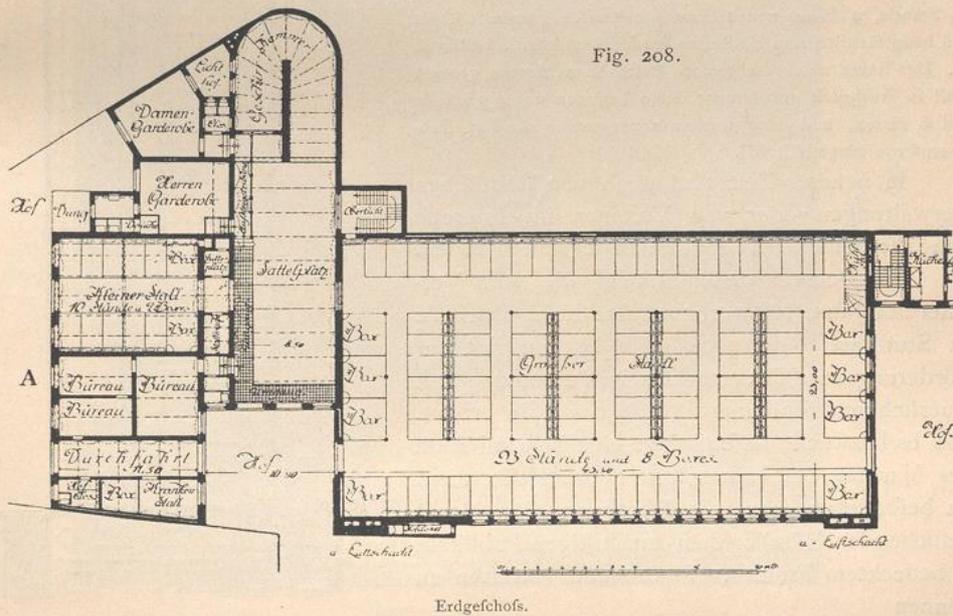
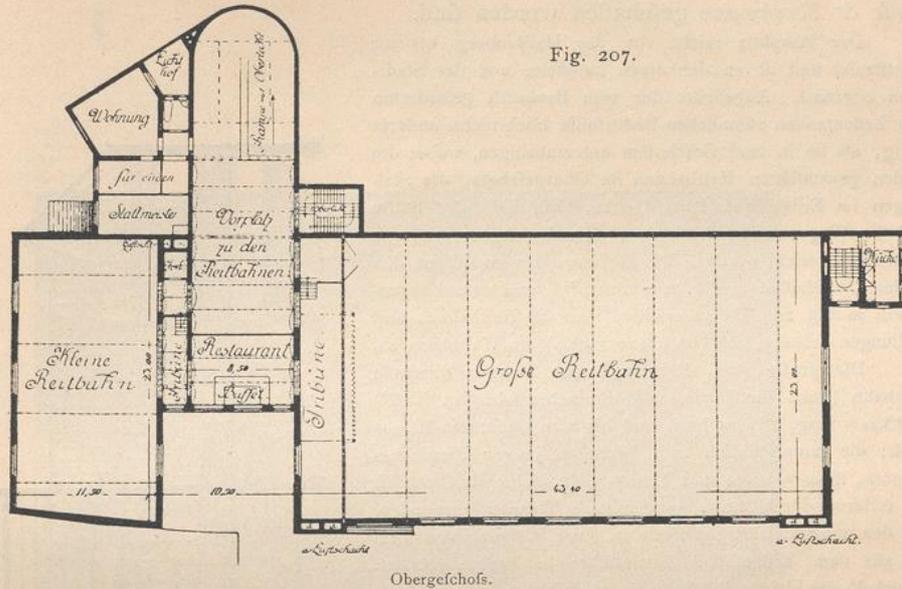
1:500



Reitbahn von B. Roth Söhne zu Frankfurt a. M. 227).

Arch.: Ambrosius.

für Zuschauer, über welchem eine gleichfalls als Zuschauerraum verwendbare Orchesterloge, unter dem eine Sattelkammer gelegen ist. Im gleichen Geschofs sind noch je ein Herren- und Damenzimmer mit Waschgelegenheit etc., das Geschäftszimmer des Besitzers und eine Putzstube, endlich ein Pferdestall mit



Bauten des »Berliner Central-Reit- und Fahr-Instituts« zu Berlin ²²⁸⁾.

Arch.: Ende & Boeckmann.

8 Ställen und 2 Boxes gelegen. Im Erdgeschofs sind 3 weitere Ställe für zusammen 34 Pferde angeordnet, außerdem noch (unter der Reitbahn gelegen) 6 Remisen für zusammen 48 bis 50 Wagen, ferner 1 Krankenfall, 1 Putzstube, 1 Sattelkammer etc.

²²⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1897, S. 16, 17.

215.
Beispiel
IV.

Ebenso bemerkenswert sind die Baulichkeiten des »Berliner Central-Reit- und Fahr-Instituts« zu Berlin, welche 1892—93 von *Ende & Boeckmann* geschaffen worden sind.

Der Bauplatz reicht von der Hardenberg- bis zur Kantstraße und ist an der einen Langseite von der Stadtbahn begrenzt. Angesichts der vom Bauherrn geforderten sehr bedeutenden räumlichen Bedürfnisse blieb nichts anderes übrig, als sie in zwei Geschossen unterzubringen, wobei die beiden gewünschten Reitbahnen im Obergeschoss, die Stallungen im Erdgeschoss Platz fanden. Ein Teil der Ställe und die Wagenremisen konnten in die benachbarten Stadtbahnbogen verlegt werden. Die Gesamtanordnung ist aus den beiden Grundrissen in Fig. 207 u. 208²²⁸⁾ und dem Längenschnitt in Fig. 209²²⁸⁾ zu ersehen. An die Reitbahnen und Stallungen schließt sich (im Plane rechts) ein Wohnhaus an.

Die große, den Reit- und Fahrübungen dienende Reitbahn (siehe ihr Inneres auf der nebenstehenden Tafel) ist 43,40 m lang, 23,00 m breit und bis zum Dachraum 10,50 m hoch; die hauptsächlich zum Einreiten junger Pferde bestimmte, 23,00 m lange und 11,50 m tiefe kleine Reitbahn ist mit ersterer durch einen gemeinsamen Vorplatz verbunden, auf den am rückwärtigen Ende in einer Steigung von 1:5 die aus dem Erdgeschoss heraufführende Rampe mündet. Unterhalb der kleinen Reitbahn liegt der kleine Stall, welcher 10 Stände, 2 *Boxes* und 1 *Box* für kranke Pferde enthält und hauptsächlich zum Einstellen der Verkaufspferde bestimmt ist. Der Raum unter der großen Reitbahn wird vom großen Stall in Anspruch genommen; darin befinden sich 93 Stände und 8 *Boxes*, und hier werden vorzugsweise die sog. *Pensionspferde* eingestellt²²⁹⁾.

In neuerer Zeit sind auch von städtischen Verwaltungen oder von Vereinen im Interesse von Pferdemarkten Reithallen erbaut worden.

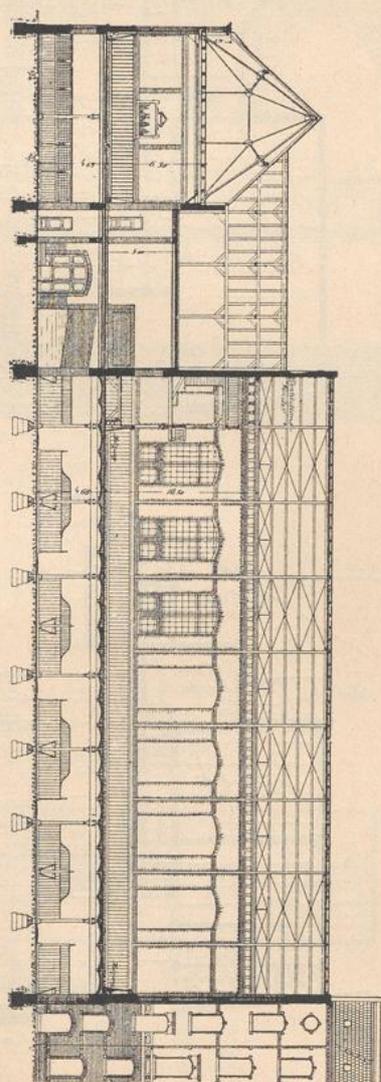
Ein Beispiel dieser Art ist die vom Verfasser im Jahre 1888 erbaute städtische Reithalle zu Stuttgart (Fig. 210). Sie ist zunächst zur Förderung des Pferdemarktes in Verbindung mit feuer sichereren Stallungen für 150 Pferde erbaut, und es bezweckt diese Anlage eine Zentralisation des Marktes für Luxusperde; die Halle dient im besonderen dazu, die Pferde der den Markt besuchenden Händler dem kaufluftigen Publikum in bedecktem Raum vorführen und vorreiten zu können.

Um auf dem gegebenen, sehr unregelmäßigen und beengten Bauplatz eine möglichst große, den eigenartigen Zwecken entsprechende Halle zu ermöglichen, ist die Reitbahn in ovaler Grundform, welche sich dem Platz am geeignetsten einfügte, angeordnet (ein Quadrat von 17 m ist an 2 Seiten halbkreisförmig geschlossen); sie ist ringsum mit

229) Nach: Deutsche Bauz. 1897, S. 13.

1/1000 w. Gr.

Fig. 209.



Längenschnitt
nach AB
in Fig. 208.

216.
Städtische
Reithallen.

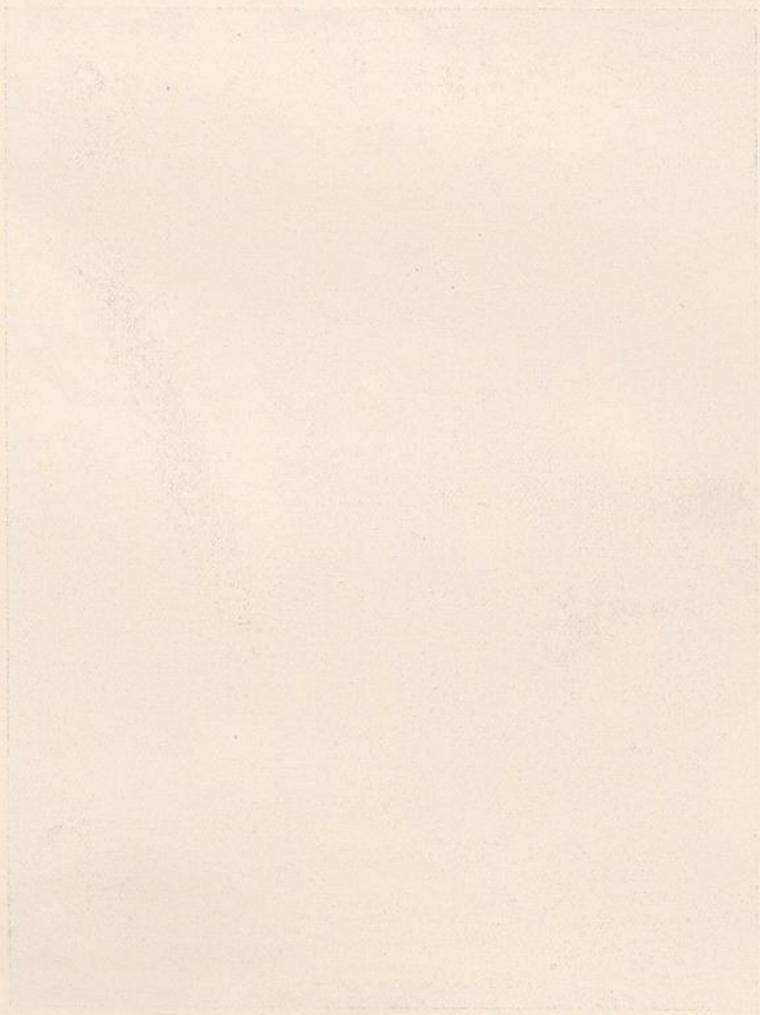


GroÙe Reithalle des »Berliner Central-Reit- und Fahr-Instituts« zu Berlin.

Arch. : Ende & Boeckmann.

Handbuch der Architektur. IV. 4, b. (3. Aufl.)

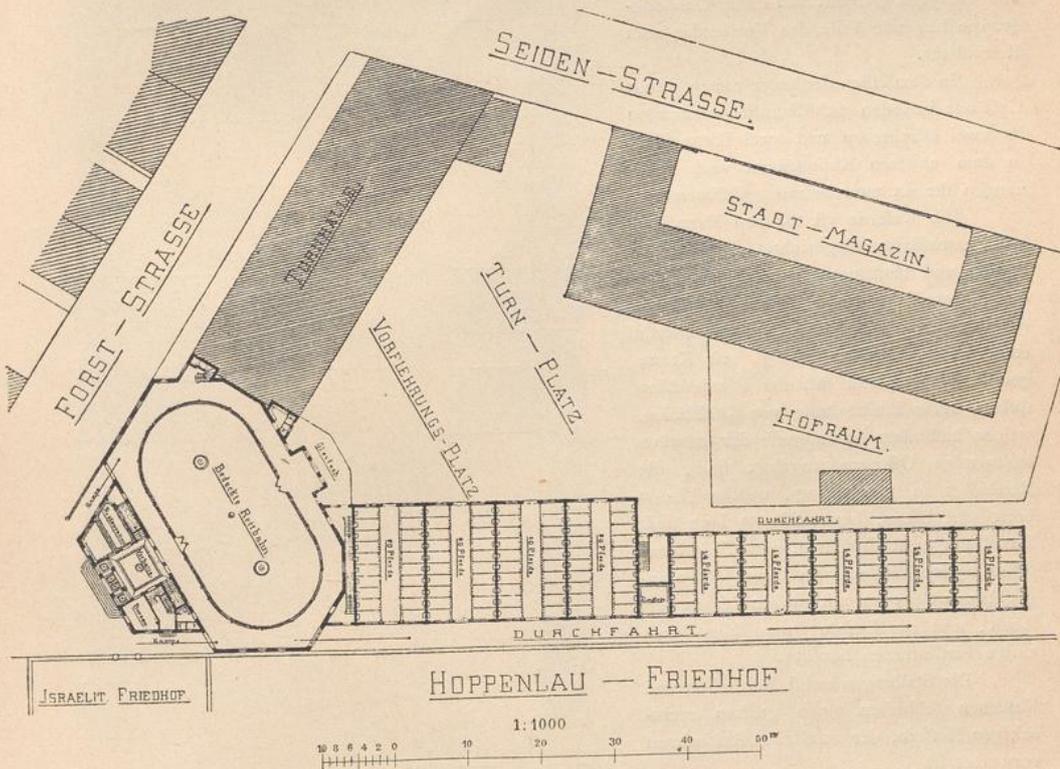
Nach einer von den Herren *Göhr, Biermann* freundlich zur Verfügung gestellten Photographie.



breitem Umgang, über welchem noch Galerien angeordnet sind, versehen. Der gegen die Straße liegenden Langseite ist in der Mitte ein Vorbau vorgelegt, welcher eine geräumige Vorhalle, Geschäftsstube, Wirtschaftsraum, ferner Abort und Zugangstreppe zur Galerie, sowie zu der in einem Zwischengeschoss untergebrachten Wohnung des Hausmeisters enthält, während rückwärts die Stallungen so angebaut sind, daß hier noch ein möglichst großer, offener Vorführungsplatz entstand.

Diese Grundform der Reithalle hat sich, da es sich hier nicht um eine Reitbahn ausschließlich zur Dressur der Pferde handelte, infolgedessen bewährt, als schon beim Entwurf des Planes in Aussicht zu nehmen war, daß die Halle auch zu kleinen Ausstellungen und Vorstellungen verschiedenster Art geeignet sein sollte.

Fig. 210.



Städtische Reithalle zu Stuttgart.

Arch.: Reinhardt.

Um diesen verschiedenen Zwecken leicht angepaßt werden zu können, sind die hölzernen Seitenwände der Reitbahn bequem in einzelnen großen Stücken abzunehmen. So ist die Halle außer zu periodischen Marktwecken und Ausstellungen schon sehr vorteilhaft als Zirkus verwendet worden, wobei die kreisrunde Bahn im Mittelpunkt, die Sperritze, Logen und besseren Plätze sich aber rechts und links konzentrisch um die Bahn bis zur Galerie aufbauten, welche Einrichtung mit geringen Mitteln allen Anforderungen vollkommen entsprochen hat.

Im Aeußeren zeigt nur der Vorbau eine entsprechende architektonische Ausstattung, während die übrigen Umfassungswände in Backsteinrohbau mit einzelnen Sandsteinschichten aufgeführt sind. Der Einbau der Halle ist ganz aus gewalztem Eisen eigenartig ausgeführt und in einfacher Weise ausgeziert.

Eine der großartigsten Anlagen für militärische Zwecke bildet das auf einer Grundfläche von $6\frac{1}{2}$ ha erbaute große militärische Reitinstitut zu Hannover (Fig. 211²³⁰).

217.
Militär-
Reitanstalten.

²³⁰ Nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1878, S. 309 u. Bl. 147.

Diese Anlage umfasst im wesentlichen dreierlei Baulichkeiten:

- 1) zwei Wohngebäude für Offiziere nebst Kasino;
- 2) eine Kaferne für die Mannschaften, nebst Dienstwohnungen für die Unterbeamten, und
- 3) Stallungen nebst Reitbahnen.

Daran reihen sich noch verschiedene Nebengebäude, Schmiede, Krankenfall etc. und die ganz getrennt von dieser Gebäudegruppe liegende Villa des Vorstandes vom Reitinstitut.

In dem einen der unter 1 angeführten Gebäude befinden sich Familienwohnungen für zwei Direktoren und zwei Rittmeister, in dem anderen Kafinräume und Wohnungen für 14 unverheiratete Offiziere.

Die Kaferne ist für 100 Mann und 108 Unteroffiziere eingerichtet. In den Stallungen und Hofräumen ist eine Trennung der Unteroffizier- und Offizier-Reiterschule durchgeführt. Die Ställe, für 408 Pferde eingerichtet, sind dreischiffig, mit Kreuzgewölben überspannt. Mit den Pferdeställen stehen, unter Einschaltung von Kühlfällen, welche besonders im Interesse der auswärts wohnenden Offiziere angelegt sind, die Reithallen in Verbindung, welche 17,50 m breit und 35,00, bzw. 39,80 m lang sind. Das Dachgerüst derselben, nach *Polonceau*-schem System, ist aus den schon früher angegebenen Gründen mit rauhen Dielen verfehlt, und die Lüftung wird hier durch einige Firflaternen bewirkt.

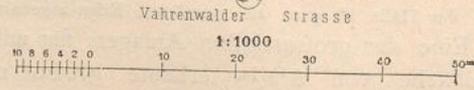
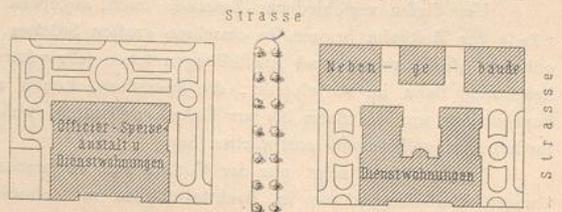
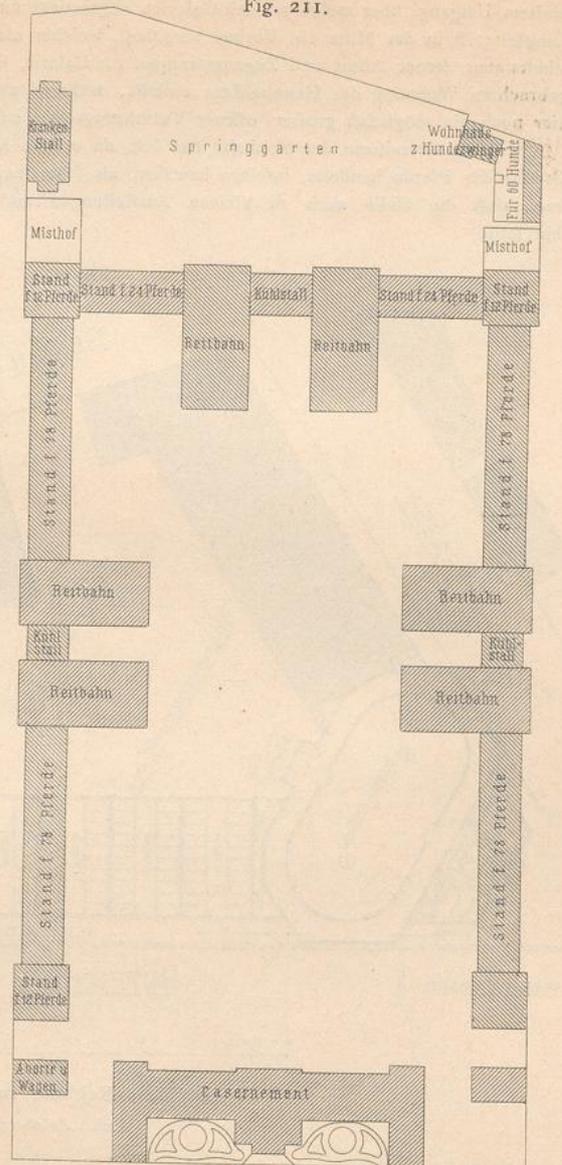
Die Stallungen nebst Reithallen und Kafernen schliessen einen großen rechteckigen Hof ein, der zu offenen Reitbahnen verwertet ist.

Der ganze Bau, welcher ca. 8 Mill. Backsteine und 1500 cbm Sandsteine erforderte, kostete ca. 2.600.000 Mark.

Andere, mehr oder weniger grofsartige Anlagen sind durch das Bedürfnis entstanden, die Entwicklung der Pferdezucht zu heben. So sind namentlich auch in der Normandie, in den Mittelpunkt der Pferdeproduktion, bauliche Anlagen geschaffen worden, welche den Züchtern Gelegenheit geben, Pferde einzureiten und einzufahren und zugleich tüchtige

218.
Sonstige
Anlagen.

Fig. 211.



Militär-Reitinstitut zu Hannover²³⁰⁾.
Arch.: Schuster.